

Larsson: Bürgermeister im Vormärz

Liegt denn nicht alles auf mir? das Wohl der ganzen Stadt?¹

*Bürgermeister im Vormärz
Oder
Die widerspenstige Charlotte
Eine Erzählung von Robert Larsson*

¹ Nicolaus Staar, Bürgermeister zu Krähwinkel, in: August von Kotzebue, Die deutschen Kleinstädter, 1. Akt, 6. Szene

Dramatis Personae

Carl Hofmeister, Landgutbesitzer und Bürgermeister

Hedwig, seine Frau

Charlotte, die gemeinsame Tochter

Anna, Magd im Hause des Bürgermeisters

Christoph Hofmeister, Weinhändler, Bruder des Bürgermeisters

Pauline, seine Frau

Johann Baptist Becker, Schwiegersohn in spe

Jean Becker, sein Vater, Bauer und Winzer

Bertha Becker, seine Mutter,

Philipp Becker, sein jüngerer Bruder

Konrad, Knecht auf dem Beckerschen Hof

Lina, Magd auf dem Beckerschen Hof

Georg, sein Vetter

Friedrich Waller, Heimlicher Schwarm von Charlotte

Alfred, Ratsdiener

Theophil Hufschmid, Schreiber

Konrad Weißgerber, Mitglied des Rates

Ludwig Richter, Dorfschmied und „Freigeist“

Elisabeth, seine Frau

Franz, sein Sohn

Johann, sein Sohn

Friedrich August Rehbacher, Apotheker

Joseph Bäumlner, Lindenwirt

Käthchen, seine Tochter

August, sein Sohn

Witwe Adam Leitner, Dorfbewohnerin

Kleinbauer Jerome Steinbergen

Friedrich, sein Sohn

Hochwürden Fresenius, Pfarrer

Larsson: Bürgermeister im Vormärz

Christian Homburg, Lehrer

Berthold Jäger, Förster

Jakob Pfeiffer, Besitzer des Rebenhofs

Maria Anna, seine Frau

Elisabeth, ihre Tochter

Rieke, ihre Magd

Arthur, ihr Knecht

Wilhelm Faßbender, Nachbar der Witwe Leitner

Sophie, seine Frau

Clara und Hannes, ihre Kinder

Ladislaus Podgorski, polnischer Freiheitskämpfer

Warwara Podgorskaja, seine Schwester

Lech Kruska, polnischer Freiheitskämpfer

Vorwort des Verfassers

Vor einigen Monaten überreichte mir mein Freund ein Büchlein aus seiner Feder mit dem Titel „Klatscht Beifall, Bürger – die wundersamen Erlebnisse des Bürgermeisters Aloysius P.“ Er fragte mich, ob ich nicht, da er zu sehr mit seinen fachlichen Fragen beschäftigt sei, Interesse hätte, mich einem ähnlichen Sujet zu widmen. Er habe da kürzlich in D. ein Tagebuch aus einer späteren Zeit entdeckt, in dem ein Nachfahre und Nachfolger des Aloysius P. seine Erlebnisse in den ersten Jahrzehnten der nachnapoleonischen Zeit des 19. Jahrhunderts festgehalten habe. Beim Durchblättern habe er den Eindruck gewonnen, dass sich daraus „etwas machen ließe“ – wie er sich ausdrückte.

Ich versprach das Tagebuch und noch einige weitere Notizen, die er beigelegt hatte, zu sichten. Zunächst war ich enttäuscht, da die meisten Eintragungen Privates enthielten oder sich mit landwirtschaftlichen Fragen befassten. Doch dann stieß ich auf einen Abschnitt, in dem sich manches ereignete, das auch in anderen Teilen Deutschlands für Aufsehen sorgte – die Unruhen der früher 30er Jahre, die Turnerbewegung oder das Hambacher Fest. Zudem gab es in der Familie des Bürgermeisters ernsthafte Spannungen. So machte ich mich also daran, die ersten Zeilen zu Papier zu bringen ...

Ich habe auf eine getreuliche Wiedergabe der Aufzeichnungen verzichtet, dies wäre vermutlich zu starr und annalenhaft gewesen. Vielmehr habe ich versucht durch dichterische Ergänzungen dem Ganzen etwas mehr Farbe zu verleihen. Dabei habe ich mich darum bemüht, den Duktus und das Lebensgefühl jener Zeit und der in ihr lebenden Menschen zu erfassen. Der Leser möge entscheiden, ob ihm diese Kolorierung gefällt.

Robert Larsson

Skåne im Winter/Frühjahr 2018/19

Ein Ort in Rheinhessen in der Zeit um 1830

Der Ort D. ist ebenso wie die dort handelnden Personen eine Erfindung des
Autors

Dramatis Contentus

Prolog

Kapitel I: Französische Libertinage – oder: Die Jugend lässt sich nichts sagen

Kapitel II: Ferne Träumereien – oder: Der Enge der Heimat entfliehen

Kapitel III: Die Turner kommen – oder: Vom Umgang mit Demonstrationen

Kapitel IV: Ein Unglück – oder: Wenn es die Falschen trifft

Kapitel V: Der hohe Besuch – oder: Revolutionäres Aufbegehren

Kapitel VI: Die Gedanken sind frei – oder: Zuträger der Regierung

Kapitel VII: Die Fluchten – oder: gerät die Welt aus den Fugen?

Prolog

Seit den Tagen, da der selige Aloysius P. das Amt des Bürgermeisters so trefflich verwaltet hatte, waren wohl mehr als 200 Jahre vergangen. Das Städtchen D., einst ein wichtiger Ort im Herzogtum H., war seither ein wenig in den Schatten der Entwicklung geraten. Die Tatsache, dass der Herzog nunmehr sich Großherzog nennen durfte, hatte kaum Auswirkungen auf D. gehabt. Handel und Gewerbe hatten in anderen Orten innerhalb und außerhalb des Großherzogtums nach den langen Kriegen der napoleonischen Zeit einen beachtlichen Aufschwung genommen – D. hingegen war beschaulich geblieben. Ein Städtchen konnte man D. daher auch kaum mehr nennen, es war eher nur noch ein größeres Dorf.

Die Geschicke des Ortes lenkte Bürgermeister Carl Hofmeister, in mütterlicher Linie ein entfernter Verwandter des im Ort immer noch hoch geschätzten Aloysius. Er hatte sich vor einigen Jahren aus einer Laune heraus zur Wahl gestellt und sich nur geringe Chancen ausgerechnet. Tatsächlich hatte er auch nur das drittbeste Ergebnis unter den Kandidaten erzielt. Doch hatte ihn die Regierung zu seiner nicht geringen Überraschung zum Bürgermeister ernannt. Er übte sein Amt, obwohl eigentlich nicht angestrebt, seither gewissenhaft und energisch aus. Zunächst hatte er daneben noch seinen eigenen Hof bewirtschaftet, mit der Zeit ließ sich das mit dem Amt jedoch immer schwerer in Einklang bringen. So hatte er Stück für Stück seine Äcker verpachtet. Nur einen kleinen Weinberg hatte er behalten, dessen Pflege ihm eine willkommene Ablenkung von den alltäglichen Sorgen und Ärgernissen bot.

Die eigentlichen Geschäfte im Rathaus besorgte indes seit Jahren der Schreiber Theophil Hufschmid, der das volle Vertrauen des Bürgermeisters genoss. Als Faktotum für alles diente schon in dritter Generation Alfred, der im ganzen Ort nur bei seinem Vornamen gerufen wurde. Ein Rathaus mochte man das kleine Bureau jedoch kaum nennen – es bestand aus lediglich zwei Räumen in einem Anbau des Pfarrhauses.

So beschaulich das Leben im Orte schien, so stürmisch war es in diesen Tagen im Haus des Bürgermeisters ...